

KIRCHGEMEINDE AFFOLTERN



www.kircheaffoltern.ch

Präsidentin: Margreth Gehrig, Tel 034 435 07 40, margrethge@bluewin.ch
Pfarramt: Ueli und Ursula Trösch, Tel. 034 435 12 30, ulrich.troesch@bluewin.ch, utj@bluewin.ch
Sigrstin: Vreni Dubach, Tel. 034 435 13 76

GOTTESDIENSTE

April

So 03. 9.30 Uhr **Gottesdienst.** Pfarrer: Ueli Trösch.
Lektorin: Annemarie Flückiger. Organist: Werner Ewald.

So 10. 20.00 Uhr **Abendgottesdienst.** Pfarrer: Peter Bärtschi.
Lektorin: Ruth Leuenberger. Organistin: Renate Zaugg.

So 17. 9.30 Uhr **Gottesdienst.** Pfarrerin: Christine Maurer.
Lektorin: Regine Hadorn. Organistin: Gertrud Schneider.

Fr 22. 20.15 Uhr **Taizé-Gebet** im Chor der Kirche.

So 24. 9.30 Uhr **Gottesdienst.** Pfarrer: Ueli Trösch
Lektor: Thomas Aeschmann. Organist: Jürg Bernet.

Fahrdienst: Zum Gottesdienst holen wir Sie gerne ab. Melden Sie sich bitte bis am Samstagmittag bei Christine Ryser, Tel. 034 435 02 91.

KINDER

Kindernachmittag

Samstag, 23. April, 13.30 bis 16.00, im Gemeindezentrum,
für alle Kinder ab ca. 4 Jahren.

Geschichte von Daniel, Singen, Spielen, Basteln, Zvierli!

Leitung: Romy Grossenbacher, Beatrice Käser



Kindernachmittag

9. Oktober 2015

Herstellung von
Ringelblumensalbe

Ringelblumensalbe hilft bei:
Akne
Brandwunden
Ekzemen
Hautleiden
Schnittwunden
Sonnenbrand
Warzen
und vielem
mehr



Konfirmandinnen und Konfirmanden

Am Sonntag, 22. Mai werden in der Kirche Affoltern konfirmiert:

Allenbach Vanessa, Affoltern
Baumgartner Lars, Weier
Kohler Levin, Weier
Lerch Samantha, Affoltern
Morgenthaler David, Affoltern
Schütz Sandro, Häusermoos
Wüthrich Chantal, Affoltern

Wir wünschen den jungen Frauen und Männern Freude und Gelingen. Gott möge sie segnen und behüten auf allen ihren Wegen.

Seniorenfahrt 2016

Die Seniorenfahrt findet am **Dienstag, 24. Mai** statt, Abfahrt 9.30. Mittagessen im Hotel Ermitage in Kandersteg.

Die persönlichen Einladungen werden im Mai verschickt.



ZUM GEDENKEN

Hans Iseli wurde am 3. August 1926 im Wydenhüsli, Affoltern, geboren. Als Hans 4 Jahre alt war, zügelte die Familie ins Bühl, wo Hans sein ganzes Leben lang blieb. Er wuchs zusammen mit seinen 4 Geschwistern auf. Ein trauriger Moment war, als die jüngste Schwester kurz vor Schuleintritt an einer Blinddarmentzündung starb.

Hans besuchte die Primarschule in Affoltern. Nach der Schulzeit musste er auf dem elterlichen Hof bleiben, weil sein Vater krank war. Er wäre gerne ins Welschland gegangen. Kurz vor Ende des 2. Weltkrieges absolvierte Hans die Rekrutenschule in Biere. Er freute sich, nun konnte er doch noch ins Welschland. Als 1953 der Vater und 1954 die Mutter starben, führte Hans zusammen mit seinem Bruder Alfred den Bauernbetrieb weiter. Die Schwester Anna besorgte den Haushalt.

Am 4. August 1956 heiratete Hans Bethli Eggmann, von Wolferdingen, Dürrenroth. Dem Ehepaar wurden 6 Kinder geschenkt. Als Ältteste kam 1957 Elisabeth zur Welt, es folgten Annemarie, Hansueli, Käthi, Margret und 1973 als Jüngste, Christine. Hans hatte Freude an seinen Kindern und ihrem Heranwachsen. Als später Grosskinder kamen, im ganzen 16, und dann noch 2 Urgrosskinder, freute er sich und genoss es immer, wenn sie zu Besuch kamen. In der Gemeinde hatte Hans verschiedene Ämter inne. Er war in der Schulkommission, im Kirchgemeinderat und auch einige Jahre im Verwaltungsrat der Ersparniskasse Affoltern.

Hans war als korrekter und pflichtbewusster Mann geschätzt. Als Hans ins AHV-Alter kam, übergab er den Hof an Sohn Hansueli. Nun hätte er etwas kürzer treten können, aber täglich war er im Stall, auf dem Feld oder rund um den Hof anzutreffen und half mit, wo er

konnte. Zwischendurch nahm er sich doch auch mal Zeit, zusammen mit Bethli einen Ausflug und auch zweimal Ferien zu machen.

Bald einmal musste er sich die erste Hüfte operieren lassen und einige Jahre später auch noch die zweite. Von der zweiten Operation erholte er sich körperlich nie mehr ganz. Das Gehen wurde mühsamer und er hatte oft Schmerzen.

Als 2001 der ganze Wohnteil des Hauses umgebaut wurde, freute er sich sehr, zusammen mit Bethli und seinem Bruder Alfred die schöne, neue Wohnung zu beziehen.

Eine grosse Veränderung im Leben von Hans gab es, als vor einem guten Jahr sein Bruder Alfred nach einem Spitalaufenthalt nicht mehr ins Bühl zurückkehren konnte, sondern ins Altersheim im Weier einzog.

Im Dezember litt Hans an einer Erkältung und bald an Atemnot. Am 2. Januar wurde im Spital Langnau eine beidseitige Lungenentzündung diagnostiziert und die ganze Familie bangte um sein Leben.

Am anderen Morgen ging es ihm zum Glück besser und er konnte bald wieder nach Hause. Nur gut eine Woche später erkrankte Bethli ebenfalls an einer beidseitigen Lungenentzündung und musste ins Spital. Hans zügelte in ein Ferienbett im Altersheim Weier, wo er noch 2 Wochen zusammen mit seinem Bruder Alfred verbringen konnte, bis eine erneute Lungenentzündung einen Spitalaufenthalt in Langnau nötig machte. Von dieser erholte er sich nicht mehr. Einige Tage war er noch zusammen mit Bethli im selben Spitalzimmer bis er dann am Abend des 7. Februar 2016 friedlich einschlief.

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Römer 12, 12

Fulbert Steffensky

Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten

2. Timotheus 2,8-13

Es gibt sagbare Wahrheiten, und es gibt unsägliche Wahrheiten. Sagbar sind meist die Wahrheiten, die etwas mit Moral zu tun haben. Man kann sagen, dass man niemandem zum Opfer machen soll. Man kann verstehen, dass das eigene Leben geschändet wird, wo man das Leben von anderen schändet. Darum bleiben Predigende so gern bei den sagbar-moralischen Sätzen. Darum fällt mir selber das Predigen an Ostern schwer, weil es da wie an keiner anderen Stelle um die unsägliche Wahrheit geht. Schwer sagbar ist der Satz: «Christus ist von den Toten auferstanden.»

Schwer sagbar ist der geheimnisvolle Satz: «Sterben wir mit, so werden wir mit leben.»

Sie klingen hölzern im Timotheusbrief, sie klingen wie Überschriften, auf deren einsichtige Auslegung man wartet.

Wir retten uns für die Erklärung des Ostergeheimnisses manchmal in hilflose Vergleiche, die wir den Bildern der Natur entnehmen: Wie die Blüten nach der Erstarrung des Winters wieder aufleben; wie die Bäume nach eisigen Zeiten wieder grün werden, so kehrt das Leben nach dem Tod wieder.

Ostern ist zwar ein Fest im Früh-

ling, aber es ist kein Frühlingsfest. Es ist nicht «natürlich», dass der Tod nicht das letzte Wort hat über jenen am Kreuz Geschundenen und Ermordeten. Es liegt nicht in der Natur der Sache, dass unser eigenes Leben mit seinen vielen Toden geborgen ist im Schicksal jenes Gottesknechts, den Gott aus dem Tod genommen hat. Ersichtlich ist der Tod. Nicht einsichtig ist die Behauptung der jungen christlichen Gemeinde, dass dem Tod in Christi Schicksal der Stachel gezogen ist. Nicht einsichtig ist, dass unser eigenes Leben hineingesenkt ist in den Tod und die Auferweckung Christi.

In die tiefsten Wahrheiten muss man sich kopfüber stürzen, auch wenn vieles gegen sie spricht. Es sind Gegenbehauptungen gegen die tägliche Erfahrung eines schwer erträglichen Lebens, jedenfalls für viele oder die meisten ist es schwer erträglich.

Das Geheimnis des Glaubens ist wie ein schwarzes tiefes Wasser, in das man springt, ohne dass man genügend schwimmen kann. Die Kirche ist nicht nur ein Hort der Moral, das ist sie hoffentlich auch! Sie ist der Hort jenes unsäglichen Geheimnisses.

Ja, man kann es kaum allein glauben, man muss es mit anderen tun, und man kann nur mit anderen beten und singen:

«O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle?»

Allein bist du klein - auch mit deinen Glaubensversuchen.

Der Osterglaube ist auch Arbeit. Es glaubt sich nicht von allein. Man sieht es an den Osterliedern, die oft mit einer Glaubensaufforderung beginnen:

«Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin!», heisst es, oder:

«Wir wollen alle fröhlich sein!»

Paul Gerhardt ermuntert das Herz:

«Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschieht!»

Wie man eine müde Kuh auftreibt, ruft er dem kläglichen Herzen zu:

«Auf, auf!» Mach dich an die Glaubensarbeit und richte dich nicht ein in der traurig-süssen Ersichtlichkeit eines verlorenen Lebens.

Die Lieder treiben uns in das Geheimnis. Und wie man im Singen besser wandert, so machen uns die Osterlieder Glaubensbeine. Ja, vielleicht könnte ich auf die Osterpredigt verzichten, nie aber auf die Osterlieder. So hält man die Auferstehung Christi im Gedächtnis - nicht in einer theologischen Lehre, nicht durch eine kluge Erklärung, sondern im Gebet und in dessen höchster Form: im Gesang. Die Lieder bewahren uns am besten davor, in den klugen Sagbarkeiten zu ersticken.

aus: Fulbert Steffensky, Der Schatz im Acker, Gespräche mit der Bibel.

Radius Verlag, 2. Auflage 2011